

## Facility Manager

# Gemeinkostenberater: Sturm auf die Overheads

**Vor zehn Jahren noch wurde ein Facility-Manager als „Hausmeister mit Krawatte“ verspottet. Heute bieten Universitäten sogar eine MBA-Ausbildung für dieses Metier.**

Der Bedarf an Know-how und Expertise ist hoch – schließlich bilden Miete und Unterhalt der Betriebsräume nach den Personalkosten den größten Kostenblock. Laut dem Internationalen Institut für Facility-Management können bei einer professionellen Organisation Einsparungen vom mindestens 500 Euro p.a. und Mitarbeiter erzielt werden. Für einen Mittelständler mit 550 Beschäftigten bedeutet dies rund 275.000 Euro mehr in der Kasse.

Erkenntnisse wie diese lösen einen wahren Run auf die Gemeinkosten und damit auch auf entsprechende Beratungsleistungen aus. Die „Externen“ sollen es richten. „Den Einkauf von Rohstoffen und Halbzeugen haben die Firmen zwar im Griff. Für Liegenschaften, Energie, Fuhrpark oder Dienstreisen fühlte sich in den in Geschäftsfelder gegliederten Organisationen bisher niemand so recht zuständig“, weiß Arnd Halbach, Geschäftsführer der Expense Reduction Analysts GmbH (ERA), einer auf die Analyse und Senkung nicht-strategischer Kosten spezialisierter Consultingfirma.

17 bis 28 Prozent des Beschaffungsvolumens entfallen auf diese so genannten „Overheads“, hat der Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik ermittelt. Wenn Umsätze stagnieren und Einsparmöglichkeiten bei Produktionsmitteln ausgeschöpft sind, haben sie

automatisch mehr Gewicht. Rund 14.000 von ERA ausgewerteten Projekten zufolge reichen die Einsparpotenziale in einigen Bereichen, etwa den Reisekosten oder der Abfallentsorgung, bis zu 35 Prozent; der Durchschnitt liegt bei knapp 20 Prozent.

Bloße Preisdrückerei sei das Geschäft allerdings nicht, wird betont. Vielmehr gehe es zunächst um die Herstellung von mehr Transparenz und Kontrolle. Je mehr Mandate eine Beratungsfirma hat, desto besser kennt sie die aktuellen Branchenbenchmarks. Oft stellt sich heraus, dass Hof-Lieferanten mangels Wettbewerb einfach „nur“ zu teuer sind. Aber ebenso häufig fördert eine nähere Analyse schlecht koordinierte Prozesse und „vergessene“ Kostenpositionen zu Tage. Insgesamt haben die ERA-Experten rund 40 Kostenkategorien ausgemacht, deren genauere Betrachtung sich lohnen soll.

Ein Blick in die Finanzdaten von Unternehmen zeigt, dass Ergebnisverbesserungen oft auf geringere Gemeinkosten zurückgehen, während sich die direkten Kosten als stabil erweisen. Halbach: „Dies gilt nicht nur für Wirtschaftsbetriebe. Bei Behörden, Bildungseinrichtungen und gemeinnützigen Organisationen ist das Potenzial noch deutlich größer.“ Ob die Rechnung aufgeht, hängt davon ab, wie die neuen Konzepte in der Praxis funktionieren. Deshalb behalten viele Unternehmen die Berater so lange an Bord, bis die Einsparungen tatsächlich realisiert sind und zahlen ein prozentuales Erfolgshonorar.

> [www.expensereduction.com](http://www.expensereduction.com)